

## Liebe Kolleginnen und Kollegen...

Weihnachten fällt aus? Ist es soweit schon gekommen?

Wir hoffen alle, dass das nicht der Fall sein wird. Aber, wenn Sie diese beiden Fotos sehen, könnte man der Meinung sein: Das erste zeigt den kompletten Dortmunder Riesenweihnachtsbaum, der in „normalen“ Jahren in der Vorweihnachtszeit auf dem Markt steht. Das zweite zeigt den diesjährigen Aufbau des



Baums, der dann aber plötzlich gestoppt wurde, weil man Gruppenansammlungen und damit ein Infektionsrisiko befürchtete. So wurde der halbfertige Baum wieder abgebaut.

Fast überall werden die Weihnachtsmärkte abgesagt. Die Kirchen in Deutschland machen sich schon jetzt bereit für außergewöhnliche und kleinste Weihnachtsfeiern zum „Heiligen Abend“ und in der Weihnachtsnacht: Weil die meisten Kirchenräume wegen der Abstandsregeln nur wenige Personen zulassen, plant man sogar Gottesdienste auf größeren Plätzen, um mehr Menschen die Möglichkeit zu geben, mit großem Abstand daran teilzunehmen...

Jedenfalls regiert „Corona“ fest und bringt unser Leben völlig durcheinander. Trotzdem dürfen wir nicht verzagen, und vor allem wir älteren Seniorinnen und Senioren gehören ja zur Gruppe mit dem größten Risiko und können die Zeit hoffentlich in Ruhe zuhause aushalten. Wir vom Referat Pensionäre haben ja schon fast ein ganzes Jahr lang unsere geplanten Unternehmungen absagen müssen.

Aber – falls Corona es zulässt – steht eine Veranstaltung 2021 fest: Die IT-Fortbildung in Königswinter-Thomasberg vom 5. bis 7. Mai 2021 zum Thema Office 2019 und Zubehör.

Wir haben vom *lehrer nrw* aber auch viele neue Dinge zu berichten: Ein neuer Vorstand ist gewählt worden:

Vorsitzender:	Sven Christoffer
Stellv. Vorsitzende:	Sarah Wanders
Stellv. Vorsitzender:	Ulrich Gräler
Schriftleiter:	Jochen Smets
Schatzmeister:	Ingo Lürbke
Vors. junge Lehrer:	Marcel Werner

Wie las ich in der Welt am Sonntag kürzlich: „Wir glauben an Reiselust und Fernweh.“ Darum präsentieren wir Ihnen in diesem Infobrief wieder Reisegeschichten für „Kopfreisen“ zum Wegträumen und die Zeit nach den derzeitigen Einschränkungen.

Eine „Zwischencoronareise“ stellt uns zum Beispiel die Kollegin Frau Klüber-Figge vor, um uns den Gedanken an unsere gemeinsamen Fahrten schmackhaft zu halten und auf neue Experimente in der kommenden „Nachcoronazeit“ gespannt zu machen.

Ein fast 100-jähriger Kollege schrieb mir, dass er mit Freuden die Berichte in den letzten Infobriefen gelesen habe und sich dabei gerne an seine eigenen Reisen in dieselben Gebiete erinnert gefühlt habe. Eine andere Kollegin schrieb, dass sie, wenn sie von diesem Desaster gewusst hätte, an der einzigen Veranstaltung, die wir in diesem Jahr – vor Corona – durchführen konnten, teilgenommen hätte: der Exkursion zur Wewelsburg zu Jahresbeginn. Es gab aber auch kritische Stimmen, dass man in Corona-Zeiten derartige Reisen mache, weil einfach zu viele Gefahren damit verbunden wären. Ich konnte aber klarstellen, dass die betreffenden „reiselustigen“ Kolleginnen und Kollegen in diesen „Zwischencoronazeiten“ immer vorsichtig und ganz im Sinne der Corona-Regeln gehandelt haben und uns mit den Berichten auf andere Gedanken bringen wollen.

Wir vom Referat Pensionäre im *lehrer nrw* wünschen Ihnen und Ihren Familien trotzdem eine schöne, geruhsame und friedliche Adventszeit, gesegnete Weihnachten, einen schönen Jahreswechsel und die besten Wünsche für weiterhin gute Gesundheit.

3. Dezember 2020

*Konrad Dahlmann, Leiter des Referats Senioren*

## **Reisen im Corona-Sommer 2020**

Das Jahr 2020 hat uns zahlreiche Überraschungen beschert. Eine der prägendsten ist sicher die Corona-Pandemie, die das Reisen über viele Zeiträume hinweg zum Stillstand gebracht hat. Dass ich dennoch zusammen mit meiner Frau während dieses Sommers zwei Kurzurlaub genießen konnte, hat gewiss nichts mit dem Gedanken „Jetzt trotzen wir einmal Corona“ zu tun, sondern ist einfach „glücklichen“ Umständen zu verdanken.

## Reise 1

So haben wir uns bereits Anfang Januar 2020, als Corona für uns noch ein „Fremdwort“ war, an der Ostseeküste Mecklenburg-Vorpommerns in Nienhagen bei Rostock eine hübsche Ferienwohnung gemietet, die nur wenige hundert Meter von der kilometerlangen



Nahezu menschenleerer Strand in Nienhagen

Ausgleichsküste entfernt liegt. Aber dann kam der Lockdown mit den Reisebeschränkungen - auch innerhalb Deutschlands. Und dennoch – welch ein Glück hatten wir! Denn genau mit dem von uns Monate „vor Corona“ gebuchten Urlaubstermin hatte Mecklenburg-Vorpommern auch für Gäste aus den übrigen Bundesländern der Bundesrepublik Deutschland seine Grenzen wieder geöffnet und Gästeübernachtungen gestattet.

So konnten wir planmäßig Ende Mai die Reise zur Ostsee beginnen. Dabei waren wir schon überrascht und erfreut zugleich, dass an den Autobahnraststätten besonders wegen der Lkw-Fahrer zumindest die sanitären Anlagen geöffnet waren.

In Nienhagen angekommen, haben wir dann unsere motorlosen Fahrräder, die wir „im Gepäck“ hatten, flott gemacht, um nach Westen und nach Osten hin die schöne Küstenregion zu erkunden. Allerdings mussten wir uns sinnvollerweise bereits morgens schon Gedanken machen, in welchem Restaurant wir denn zu Abend essen wollten, denn eine Tischreservierung im Lokal war wegen der Corona-Hy-

gienebestimmungen dringend angeraten. Plätze in der Außengastronomie gab es zwar reichlich, aber sollte das leckere Abendessen – mit Blick über die Ostsee – durch den seinerzeit noch kühlen Wind an Geschmack verlieren?

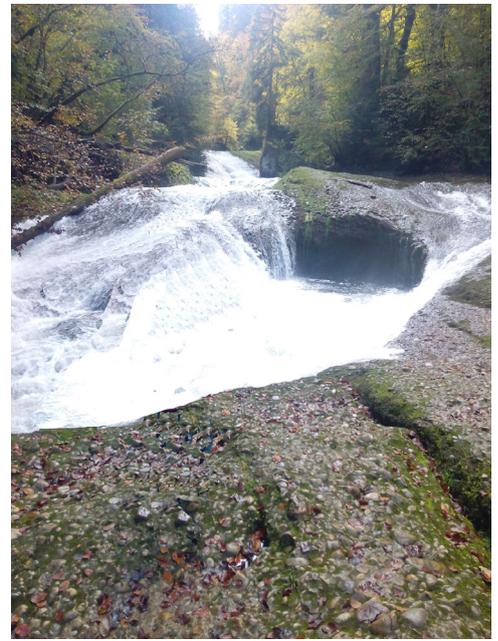
Während unserer Radausflüge nach Warnemünde, Rostock, Bad Doberan, Heiligendamm und Kühlungsborn fiel besonders auf, dass die Orte von Tag zu Tag „voller“ wurden und die zahlreich aus allen Bundesländern anreisenden Menschen ihrer „Sommerfrische“ mit vollgepackten Autos, großen Wohnmobilen und eleganten Wohnwagen entgegen strebten. – Corona hatte uns allen eine Verschnaufpause gewährt.

## Reise 2

Der zweite Kurzurlaub fand genau in entgegengesetzte Richtung statt: ins Allgäu nahe Isny. Von unserer dort im August gemieteten und im Oktober bezogenen Ferienwohnung aus hatten wir einen herrlichen



Tolles Panorama: Gipfelblick vom Hündlekopf bei Oberstaufen.



Grandioses Naturschauspiel: Wasserfall in der Eistobel-Schlucht im Allgäu.

Blick auf die Kette der Westalpen. Ausflüge nach Lindau am Bodensee und ein Stadtrundgang durch das beschauliche Isny standen ebenso auf unserem Programm wie Wanderungen durch das riesengroße Hochmoor (Ried) bei Bad Wurzach, eine Wanderung durch den malerischen Eistobel bei Grünenbach – einem, wie es heißt, der schönsten Geotope Bayerns – und die Erkundung des Höhenrückens um den Hündlekopf bei Oberstaufen.

Und nun schließt sich unser Reisekreis, denn als wir Mitte Oktober gerade wieder nach Hause zurückgekehrt waren, begannen zu Beginn der zweiten Corona-Welle wieder die ersten Reisebeschränkungen innerhalb Deutschlands. Da kann man nur sagen: Danke, dass wir solch ein Glück hatten, diese zwei Reisen während des Corona-Sommers 2020 unbeschadet und stressfrei erlebt zu haben.

*Manfred Berretz*

## Eine „italienische Reise“ zwischen den Corona-Zeiten

Eine italienische Reise zwischen den Corona-Zeiten, die, als Kurztrip gedacht und deshalb weit weniger umfänglich war als Goethes ca. eineinhalb Jahre dauernde Reise, die ihn bis tief in den Süden nach Sizilien führte, unternahmen wir nur nach Venetien im Norden. Aufgrund der seinerzeit als unbedenklich geltenden Corona-Lage in „Bella Italia“ und dem daraus resultierenden Reisevorschlag unserer Bundeskanzlerin folgend, haben wir uns Anfang Oktober dafür entschieden und Aufenthalte in Lido di Jesolo sowie Abano Terme eingeplant, wobei auch zwei Besichtigungsziele angedacht waren: Venedig und Padua. Der Direktflug startete ab Düsseldorf, ein Mietwagen vor Ort war erforderlich sowie Übernachtungen in einem Strand- und einem Thermenhotel.

Jesolo, schon im vierten Jahrhundert n.Chr. gegründet, zählt besonders in Lido di Jesolo, jährlich über fünf Millionen Touristen. Schon ab dem späten 19. Jahrhundert verbrachten erste Gäste hier ihren Urlaub, nach dem Zweiten Weltkrieg wurde es zu einem der wichtigsten italienischen Reiseziele und ist damit auch einer der ältesten Adria-Badeorte. Am 15 Kilometer langen Strand, an dem man wunderbar entlangpromenieren kann, haben alle Beherbergungsgebäude einen eigenen Strandabschnitt. Den gesamten Strand hatten wir jetzt fast für uns allein, klar, es war Nachsaison und sicherlich schockierte ebenfalls Corona. Neben dem Warmwasserpool des Hotels haben wir auch ein Bad im noch immer einigermaßen warmen Meer genossen.

Kindheitserinnerungen ließen uns zu einem der Campingplätze fahren, der bereits in den 50er Jahren existierte, damals schon als komfortabel galt und nur

von Urlaubern gebucht werden konnte, die mit der Firma NSU verbunden waren. Heute ist es ein Fünf-Sterne-Luxuscampingplatz mit allem Drum und Dran. Große Glasvitrinen zeigen Relikte aus der Zeit, die wir kannten. Und da stand sogar noch das Restaurant am Meer, in dem erstmalig Spaghetti probiert wurden, denn das hierzulande fast seit gefühlten Ewigkeiten übliche Nudel-Gericht war damals noch nahezu unbekannt.



Impressionen vom leergefegten Lido di Jesolo.

Punta Sabbioni („Landzungen-Ende“) war bei diesem Ausflug unser nächstes Ziel. Dort schaut man in der Lagune auf einige der mehr als 100 zu Venedig gehörenden Inseln, der auf Millionen von Holzpfählen errichteten UNESCO-Weltkulturerbe-Stadt, der am nächsten Tag unser Besuch galt. Sie ist nur 16 Kilometer von Jesolo entfernt. Autoreisenden sei geraten, bis Mestre zu fahren, dort zu parken, dann den Zug zu nehmen und durch die gut beschilderten Gassen zum Markusplatz zu schlendern, denn diese Möglichkeit ist in jeder Beziehung die günstigere, weil ein Venedig-Parkticket bei mehr als drei Stunden Aufenthalt über 20 Euro und ein Wassertaxi von dort nochmals 15 Euro pro Person kostet. Vom Wasser aus kann man natürlich diese Perspektive genießen, bzw. mehrmals an den vielen Stellen bis zum Markusplatz aussteigen, wenn man so viel Zeit einplanen möchte. Sind die Alpen wolken- oder nebfrei, so kann man sie, zurückgeschaut, in der Ferne wahrnehmen – wir hatten das Glück, und das war ein seltenes Erlebnis, wie wir hörten.

Zum Hauptzentrum gibt es kaum etwas zu sagen, es ist einfach viel zu bekannt. Aber Corona hatte offenbar alles leergefegt und das leider nicht so vorteilhafte Wetter tat sein Übriges. So waren die üblichen Einlass-Warteschlangen am Dom und am Campanile quasi nicht vorhanden, jedoch am Dogenpalast unter den schützenden Arkaden etwas länger. Die Musiker spielten in den Cafés vor sehr abgezähltem Publikum, dafür kassierten die Ober stolze Summen für das Servierte. Die Gondeln an den Anlegern dümpelten vor

sich hin, nur an der Rialto-Brücke auf dem Canale Grande gab es vereinzelt Kundschaft.



Venedig im Corona-Herbst 2020: So leer ist der Markusplatz normalerweise nie.

Das nächste Ziel war Abano Terme, etwas südwestlich von Venedig in den Euganeischen Hügeln gelegen. Der Ort ist berühmt wegen des 87 Grad heißen Brom-Jod-Sole-Thermalwassers und dem Fango; die positive Wirkung von beiden wurde bereits im neunten Jahrhundert gern

genutzt. Im Ortsteil Monteortone begann der Bäderbetrieb, dort in der Nähe liegt das von uns ausgewählte Hotel Orvieto mit zwei Außen-, einem Innen- und einem Whirlpool, das eines der wenigen ist mit eigenen Fangoreifebecken, aus denen der Fangomeister die Eimer für die Packungen füllt und dann individuell anwendet. Die meisten Hotels müssen den Fango hinzukaufen, der durch den Transport und die spätere Verabreichung durch anderes Personal als dem ursprünglichen Fangomeister an Wert verliert.

In diesem kleinen Vorort gibt es die Wallfahrtskirche Madonna della Salute, oberhalb derselben hat man einen guten Blick auf Abano, das geprägt ist von den vielen Hotels, Cafés, Geschäften, den Fußgängerzonen, den Brunnen und den Grünanlagen. Die hoteleigenen Thermen, in denen das Wasser heruntergekühlt werden muss auf „Badewannentemperatur“, haben wir gern und oft genutzt – nicht aber die Fangopackungen, denn dazu ist mehr Zeit erforderlich (mindestens fünf Packungen würden benötigt, hieß es), die uns bei dem Kurztrip fehlte.

Padua, eine der ältesten Städte Italiens und über Jahrhunderte ein berühmtes Handelszentrum, liegt wenige Kilometer entfernt und verlangt natürlich einen Pflichtbesuch. Es hat außerdem eine sehr alte Universität zu bieten, an der u.a. Galileo Galilei lehrte. Auch wichtige Künstler arbeiteten in Padua, z.B. Giotto, Donatello und Andrea Mantegna.

Die Stadt hat den drittgrößten Innenstadtplatz Europas mit vielen Statuen, Grünflächen und Wasserläufen. In der Nähe erhebt sich die St. Justina Basilika mit dem Grab des Hl. Lukas und dem Hochaltar von Veronese – leider geschlossen (wegen Corona?). Unweit davon liegt der älteste noch bestehende botanische Universitätsgarten von 1545, ein Weltkulturerbe, in dem bereits Goethe das Blattwachstum an einer noch existierenden Palme studierte – hier begegneten wir also seinem Reisepfad durch Italien. Die gewaltige St. Antonius Basilika, mit dem Grabmal des Heiligen sowie mit Werken von Donatello ausgestattet und den verschiedenen Kreuzgängen, ist das berühmteste Bauwerk. Der 1218 erbaute Palazzo della Ragione, ein Rats- und Gerichtssaal, gilt als profanes Wahrzeichen, unten befindet sich das Marktgeschehen. Auf dem Platz steht auch der Uhrturm mit einer astronomischen Uhr von 1437.

Damit endete der Kurztrip nach einer Woche, die wir genossen und in der wir uns trotz Corona aufgrund der vielen Hygienemaßnahmen sicher gefühlt haben. Leider sind mittlerweile auch hier die Infektionszahlen so in die Höhe geschossen, dass ein Teil-Lockdown nötig wurde. Nicht nur wir, sondern fast überall auf der Welt hoffen die Menschen auf Besserung, damit u.a. auch das Reisen wieder mit Freude eingeplant werden kann.

*Beate Klüber-Figge*